

Literaturempfehlungen 2010

Zu führungspsychologischen Themen:

Schulz von Thun. 2000. Miteinander Reden. Kommunikationspsychologie für Führungskräfte. Reinbek: Rowohlt

DAS Standardwerk – in komprimierter Taschenbuch-Fassung sind alle wichtigen führungspsychologischen Modelle Schulz von Thuns anschaulich dargestellt, u.a. das „innere Team“, das „Wertequadrat“ und das „4-Ohren-Modell“. Immer noch absoluter state-of-the-art!

Salewski, W. 2008. Die Kunst des Verhandels. Motive erkennen – erfolgreich kommunizieren.

„Der Autor hebt sein Modell ausdrücklich von gängigen, symmetrischen Kommunikationsmodellen ab, bei denen Gegenargument auf Argument folgt: "Aus These und Anithese entsteht keine Synthese sondern Streit."..."
(Hamburger Abendblatt, 29.12.2007). Sie ahnen es vielleicht - zwischen dem Ansatz des äußerst erfahrenen Verhandlungsspezialisten Salewski (er führte u.a. die Gespräche mit den Lufthansa-Entführern in Mogadishu) und unserer kommunikationspsychologischen Denke besteht eine große Übereinstimmung. Salewskis Buch ist in einer sehr verständlichen Sprache gehalten; Sie können es hervorragend nutzen a) um zentralen kommunikationspsychologische Modelle kennenzulernen bzw. zu wiederholen und b) um sich konkretes Praxiswissen zum Thema „Verhandeln“ anzueignen.

Jiranek, H. & Edmüller, A. 2007. Konfliktmanagement. Haufe Verlag

Auch wenn ich meinem geschätzten Kollegen H. Jiranek gegenüber befangen bin: ich finde nach wie vor, dass „Konfliktmanagement“ – für Führungskräfte wie für Berater - eines der ergiebigsten und hilfreichsten Bücher ist. Wegen der klaren Sprache, wegen der vielen Beispiele, wegen der brauchbaren Modelle...und weil die beiden Autoren einfach wissen, wovon sie reden.

Noch umfangreicher, aber schwieriger zu lesen ist das „Standardwerk“: **Glasl, F. 2004. Konfliktmanagement**: Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater

König, K. 1999. Kleine psychoanalytische Charakterkunde.

Dieses Buch betrachtet das Thema „Typisierung“ von einem seriösen, psychoanalytischen Standpunkt aus. Keine Angst...auch Nicht-Psychologen kommen mit ein wenig gutem Willen auf ihre Kosten. Dabei bringt vor allem das Kapitel „Charakterstrukturen in Institutionen“ spannende Einsichten bzgl. der Frage, warum Führungskräfte/Mitarbeiter sich so verhalten, wie sie es tun.

Sprenger, R.K. 2000. Aufstand des Individuums. Warum wir Führung komplett neu denken müssen. Campus Verlag

Nach wie vor sind die Unternehmen nicht an der Individualität ihrer Mitarbeiter interessiert, so Sprenger, sondern wollen Erfüllungsgehilfen. All die vermeintlich modernen Managementmethoden gehören in Wahrheit ins Mittelalter. Sprenger entlarvt die 360°-Beurteilung als Total-Überwachung, Coaching als Kindererziehung für Erwachsene, er hält »Teamgeist« - die heilige Kuh jedes modernen Unternehmens - für unlogisch... Fazit: Sprenger verbreitet (wie immer) unangenehme, aber kluge Gedanken zum Thema Führung.

Die meisten Sprenger-Titel gibt es übrigens auch als Hörbuch – am besten sind die Titel, die er selbst spricht!

Cialdini, R.B. 1997. Die Psychologie des Überzeugens. Göttingen: H. Huber

Cialdini beschreibt äußerst spannend und mit vielen Beispielen, wie es geschulten Menschen (z.B. Verkäufern) gelingt, andere möglichst nachhaltig zu überzeugen. Die Gratwanderung zwischen manipulativen Tricks und sozialpsychologischen „real live – Experimenten“ macht Spaß. Am Ende versteht der Leser deutlich besser, warum er Prinzipien wie Commitment, Knappheit, Reziprozität oder sozialer Bewährtheit immer wieder auf den Leim geht.

Winkler, M. & Commichau, A. 2005. Reden. Handbuch der kommunikations-psychologischen Rhetorik. Reinbek: Rowohlt

Dieses Buch hat m.E. gefehlt...kein Rhetorik-Wälzer, kein „Werk“ aus dem linguistischen Elfenbeinturm...sondern ein brauchbarer psychologischer Input zum Thema „Reden“ (durchaus in beiden Bedeutungen des Wortes zu verstehen). Sehr strukturiert und in gut verständlicher Sprache wird Stück für Stück (incl. zahlreicher Übungen) entwickelt, wie man besser und wirkungsvoller „auf Sendung“ geht.

Zum Schwerpunkt Hirnphysiologie:

Roth, G. Fühlen, Denken, Handeln. 2003. Frankfurt: Suhrkamp

Eine Hervorragende Einführung in die moderne Hirnforschung. Roth erklärt die neurobiologischen Grundlagen des menschlichen Denkens, Fühlens und Verhaltens auf verständliche Art und Weise.

Spitzer, M. Lernen – Gehirnforschung und die Schule des Lebens. 2006. Spektrum Verlag.

Spitzer ist aus meiner Sicht der beste Vermittler des Themas. Das Besondere an ihm: Er schreibt (und spricht, Hörbücher!) spannend und ist gleichzeitig ein

Vertreter der „seriösen“ scientific community. Und was mir fast noch besser gefällt: Er bezieht Stellung und gibt konkrete Hinweise, welche Schlüsse Eltern, Lehrer und Führungskräfte aus Brainscans ziehen können (und sollten).

Anmerkung: „Glück“ vom selben Autor ist ebenfalls lesenswert!

Zum Thema Zeit-/Selbstmanagement:

Storch, M. et. Al. Selbstmanagement – ressourcenorientiert. 2003. Bern: Huber

Gleichermaßen theoretisch (auch hirnhypophysologisch!) fundiert und praktisch umsetzbar – ein konkretes Trainingskonzept findet sich im Buch!. Mittlerweile gibt es übrigens auch eine spezielle Version für Jugendliche.

Anmerkung: Besuchen Sie nach Möglichkeit einmal einen Vortrag von Maja Storch. Sie versteht es, ihren Ansatz äußerst eindrucks- und humorvoll zu vermitteln.

Zum Schwerpunkt Interkulturelle Kompetenz:

Sontag, C. et. al. 2007. Beruflich in Indien. Vandenhoeck & Ruprecht.

Aus der Reihe „Beruflich in...“ gibt es auch Bände über USA, Indien, China etc. Aus meiner Sicht der beste Kompromiss aus wissenschaftlichem Anspruch und praktischer Umsetzbarkeit im geschäftlichen Kontext.

Grundprinzip aller Bände ist das Prinzip „Culture Assimilator“: Sie werden zunächst mit einer Reihe schwieriger interkultureller Situationen (sowohl auf den geschäftlichen als auch auf den persönlichen Kontext bezogen) konfrontiert und jeweils gebeten, eine von mehreren Interpretationsmöglichkeiten auszuwählen. Die „Auflösung“ zeigt Ihnen dann, wie richtig oder falsch Sie gelegen haben. Dazu wird Ihnen eine Menge Wissen über Verhaltensweisen und Werte der jeweiligen Kultur angeboten. Eine gute Gelegenheit, auch die eigene kulturelle Prägung zu reflektieren!

Zum Thema Familie:

Skygger, R. & Cleese, J. Familie sein dagegen sehr. 1994. Eine Lebensform im Dialog. Dtv-Verlag.

Der Monty-Python-Mastermind John Cleese unterhält sich mit seinem Therapeuten über zentrale psychologische Fragen, die sich (nicht nur) im Familienalltag stellen. Den beiden gelingt es sehr gut, auf dem schmalen Grat zwischen Klamaus und „trockener“ Wissenschaft zu balancieren. Der Familientherapeut J. Framo urteilte: „Dieses wunderbare Buch enthält mehr Weisheit über die Natur der Ehe und des Familienlebens als all die akademischen Bücher.“ Ich schließe mich diesem Urteil an.

Hier noch drei Hinweise für diejenigen, die wieder einmal etwas richtig gutes „nicht-fachliches“ lesen wollen.

Terzani, T. Noch eine Runde auf dem Karussell. Vom Leben und Sterben.

Terzani, langjähriger Asien-Spezialist des „Spiegel“-Magazins, erkrankt unheilbar an Krebs und berichtet von seiner Auseinandersetzung mit „herkömmlichen“ und „alternativen“ Heilmethoden, mit den Menschen um ihn herum, mit dem Leben und natürlich auch mit dem Sterben. Das Buch hat mich sehr bewegt und zum Nachdenken gebracht.

Wecker, K. Die Kunst des Scheiterns. Tausend unmögliche Wege, das Glück zu finden.

Wecker gefällt mir schon seit langem – nicht nur wegen seiner intensiven und beeindruckenden Bühnenpräsenz (die alten Songs sind m.E. am besten!) sondern vor allem auch deswegen, weil er immer sehr offen mit seinen Zweifeln und seinen „dunklen“ Seiten umgegangen ist. Das vorliegende Buch ist eine Art Autobiografie mit Schwerpunkt auf den Sackgassen und Krisen in Weckers Leben – und eine spannende Einladung, das eigene Scheitern (auch) als Chance zu begreifen.

Spinnen, B. Gut aufgestellt. Kleiner Phrasenführer durch die Wirtschaftssprache.

Sehr unterhaltsam: ein Germanist geht, humorvoll aber durchaus fundiert, einigen Begriffen auf den Grund, die wir – meist ohne groß nachzudenken – in unsere Alltagssprache integriert haben. „Kernkompetenz“, „Visonen“, „implementieren“ – diese und ähnliche Worte legt er bewusst auf seine Goldwaage; dabei entlarvt er genüsslich und äußerst unterhaltsam auch eine Menge sprachlichen Unsinn.

Weitere Rezensionen von meinen Kollegen und mir unter:
[http:// www.jiranek.de/rezensionen/index.html](http://www.jiranek.de/rezensionen/index.html)

Noch Fragen/Anregungen?
richter@ifob.de